

Auf den Spuren von Orchideen und Mühlen

Wanderung im Naturschutzgebiet „Rot- und Dachsachtal“ mit Petra Kuch

Von Karin Freudenberger

WÜSTENROT Ideales Wanderwetter herrschte, als sich Naturparkführerin Petra Kuch mit einer rund 75 Teilnehmer umfassenden Gruppe auf den Weg ins Naturschutzgebiet „Rot- und Dachsachtal“ machte. „Alle Blumen, die ich Ihnen zeigen will, blühen schon“, freute sich Kuch angesichts des diesjährigen Vegetationsvorsprungs. In diese Blütenfülle reihte sich auch die alt ehrwürdige Kastanie am Wanderstartpunkt Finsterroter Friedhof ein. Sogar eine „Begleitband“ in Form zirpender Grillen gab's.

Rundkurs Erste Station auf dem vier Kilometer langen Rundkurs machte die Naturparkführerin am Eingang ins Dachsachtal. Dort erfuhren die Wanderer Fakten zu Magerwiesen, die Staunässe von Bächen benötigen und auf keinen Fall mit Gülle gedüngt werden dürfen. Schon im Jahr 1991 seien sie unter Naturschutz gestellt worden. „Wir leben hier in einer Landschaft, die vor allem die Landwirte geschaffen haben“, brach Kuch eine Lanze für die Bauern als wichtigste Pfleger des Kul-

turguts Natur. Interessant für die Teilnehmer: Während des Vortrags blickten sie auf den sogenannten „Glaswald“.

Und dazu gab's natürlich auch viel Historie über alte Hütten und die Nutzung des Rohstoffes Holz. „Die erste Glashütte in Finsterrot wurde 1556 eröffnet“, wusste die Führerin. Und erzählte weiter über lukrative Geschäfte für die Hüttenbetreiber, die den Lohn ihrer Arbeiter gleich

wieder als Geld für Verpflegung ein-kassierten. Beim Überqueren der Rot folgte die Erläuterung des Namens. Bei Hochwasser führt der Bach stets roten Sand aus Mergelschichten mit sich. Auch seltene Bewohner in und an der Rot stellte Kuch vor. Via Foto zeigte sie Eisvogel, Wasseramsel, Bachneunauge oder die Gerandete Jagdspinne.

Oberhalb des schlängelnden Bächleins ging es auf schmalen Pfa-

den weiter. Vorneweg der erst vier-einhalbjährige Arnt, der die Erlebnistour sichtlich genoss. „Da geht's lang“, zeigte er dem Rest der Gruppe immer wieder begeistert die Spur des verwunschenen Weges. „Das ist fast wie ein Märchenwald, ich warte immer auf Kobolde, Feen und Geister“, fasste Kuch die Stimmung zusammen. Doch weder Fabelwesen noch Räuber stellten sich den Wanderern in den Weg, obwohl letztere früher in der Gegend häufiger auftauchten. Sehr zum Leidwesen der Müller entlang der rund 40 Kilometer langen Rot.

Exkurs Einen Exkurs in die bunte Blumenwelt gab es bei der letzten Station. Trollblumen, Frauenmantel, Wiesenknopf oder Wiesenknöterich warteten dort auf die Bewunderer. Allerdings nicht, um gepflückt oder ausgegraben zu werden. Dies untersagte Kuch den Teilnehmern. Schließlich könnten alle diese seltenen Wiesenpflanzen auch im Samenhandel für ein paar Cent gekauft werden. „Ich finde es schön, dass hier das Wenige an Natur noch erhalten wird“, freute sich Margret Haag im Ziel.



Petra Kuch (vorne im grünen T-Shirt) führte die Teilnehmer ins Rottal. Dort sahen die Wanderer eine Blütenfülle.

Foto: Karin Freudenberger